



„Je mehr Sprachen, desto besser“: Strategien und Ansichten von Eltern mehrsprachiger Kinder*

“The more languages the better”: Strategies and opinions of parents of multilingual children

Sandra Rauschecker, Maren Eikerling

Zusammenfassung

Hintergrund: In Deutschland gibt es eine steigende Anzahl an mehrsprachigen Familien (Bundeszentrale für politische Bildung, 2023), das Aufwachsen mit mehreren Sprachen ist also ein sehr häufiges Phänomen (Lüke et al., 2020; Riehl, 2014). Dabei ist es wünschenswert, die Familien in der mehrsprachigen Erziehung ihres Kindes und damit im Erhalt ihres sprachlichen und kulturellen Hintergrundes zu unterstützen und mögliche bestehende Sorgen zu verringern (Bockmann et al., 2013; Buschmann & Schumm, 2017).

Fragestellung: Welche Ansichten haben Eltern¹ mehrsprachiger Kinder zum Thema Mehrsprachigkeit? Wo besteht Aufklärungsbedarf? Welches sprachliche Angebot bieten sie ihrem Kind? Welche Ressourcen zur Förderung der Sprachentwicklung stehen ihnen zur Verfügung?

Methodik: In einer Online-Umfrage wurden in Deutschland lebende Eltern mehrsprachiger Kinder ($N = 164$) zu ihren Ansichten zu den Themen Mehrsprachigkeit und ihrem Sprachinput für das Kind befragt.

Ergebnisse: Der Großteil der Eltern betrachtet die Mehrsprachigkeit ihres Kindes als Ressource im Bereich Bildung und Gesellschaft. Dennoch werden auch Sorgen der Eltern um die Sprachentwicklung ihres Kindes deutlich.

Schlussfolgerungen: Es besteht weiterhin Aufklärungsbedarf für Eltern mehrsprachiger Kinder zur mehrsprachigen Sprachentwicklung und -förderung.

Schlüsselwörter

Mehrsprachigkeit, elterliche Ansichten, elterliches Sprachangebot

Abstract

Background: Due to the increasing number of multilingual families in Germany (Bundeszentrale für politische Bildung, 2023), it is common that children are growing up with several languages (Lüke et al., 2020; Riehl, 2014). There is a need to support families in the multilingual education of their child and thus in maintaining their linguistic and cultural background and to reduce possibly existing concerns (Bockmann et al., 2013; Buschmann & Schumm, 2017).

Research question: What opinions do parents² of multilingual children have on the topic of multilingualism? Is there a need for more information on these topics? What type of language input do they offer to their child? Which resources are available to them to promote language development?

1 Der Begriff „Eltern“ wird als Sammelbegriff für primäre Bezugspersonen der Kinder verwendet (z. B. Großeltern, Pflegeeltern). Der Fragebogen wurde immer von einer Person ausgefüllt.

2 The term “parents” is used as a collective term for children’s primary caregivers (e.g. grandparents, foster parents). The questionnaire was always completed by one person.

* Dieser Beitrag hat das double-blind Peer-Review-Verfahren durchlaufen.

Methods: In an online survey, parents of multilingual children living in Germany (N = 164) were asked about their opinion on the topics of multilingualism and the language input for their child.

Results: Most parents see their child's multilingualism as a valuable resource for his or her education and achievement and well-being in society. But some parents also have concerns about their children's development.

Conclusions: There is a need to inform parents of multilingual children about multilingual language acquisition and language support strategies.

Keywords

multilingualism, parental opinion, parental language input

1 Einleitung

Das Sprechen mehrerer Sprachen hat viele Vorteile, die sich unter anderem auf die kognitive Entwicklung (Adesope et al., 2010; Gunnerud et al., 2020) und die ermöglichte Kommunikation mit verschiedenen Bevölkerungsgruppen beziehen, was vor allem vor dem Hintergrund der Globalisierung an Bedeutung gewinnt. Mehrsprachigkeit ist in Deutschland weit verbreitet (Goethe Institut, 2023). Vor dem Hintergrund der Migrationsbewegungen der letzten Jahre ist die Tendenz steigend (Bundeszentrale für politische Bildung, 2023; Statistisches Bundesamt, 2018, 2019, 2020b, 2021, 2022), da Mehrsprachigkeit häufig im Kontext von Migration auftritt (Ritterfeld & Lüke, 2013). In der aktuellen Mehrsprachigkeitsforschung wird der Begriff „Familiensprache“ dazu genutzt, um die Sprache, die im familiären Kontext verwendet wird, zu definieren. Diese unterscheidet sich häufig von der „Umgebungssprache“ (in der vorliegenden Studie „Deutsch“). Durch die gesellschaftlichen Veränderungen innerhalb Deutschlands steigen auch die Anforderungen an die sprachtherapeutische Versorgung, da auf die neuesten Veränderungen reagiert werden muss, um eine bestmögliche Versorgung für alle zu gewährleisten. Dies geschieht aktuell jedoch noch zu wenig (Scharff Rethfeldt, 2017). In den Leitlinien zur Behandlung von Sprachentwicklungsstörungen (SES) wird empfohlen, dass die sprachtherapeutische Behandlung eines Kindes bestenfalls in all seinen gesprochenen Sprachen stattfindet (van Minnen et al., 2022), da sich eine SES immer in allen zu erlernenden Sprachen manifestiert (Kauschke et al., 2023). Befragungen von Sprachtherapeut:innen³ stellen die Notwendigkeit der Adaptation der beruflichen Praxis an den mehrsprachigen Kontext vieler Familien dar: es fehle an Aufklärung und Ressourcen für die (erfolgreiche) Therapie mehrsprachiger Kinder, da diese häufig ausschließlich Therapie auf Deutsch erhalten (Bloder et al., 2023; Friedrich & Knebel, 2017; Schneider, 2015). Zudem kommt es vermehrt zu Fehldiagnosen. Das sprachliche Wissen von mehrsprachigen Kindern wird teilweise unterschätzt, wenn sie in einer Sprache bessere sprachliche Leistungen haben als in der anderen. Gleichzeitig werden Probleme in der Sprachentwicklung nicht immer als solche wahrgenommen, wenn eine im Vergleich zu einsprachigen Kindern verzögerte Entwicklung fälschlicherweise auf die Mehrsprachigkeit zurückgeführt wird (Scharff Rethfeldt, 2017). Auch im deutschen Bildungssystem zeigt sich eine Benachteiligung mehrsprachiger Kinder, da ihre Mehrsprachigkeit häufig nicht gefördert oder in den Schulalltag integriert wird (Diefenbach, 2002; Norrenbrock, 2008; Statistisches Bundesamt, 2020a). Die Schwierigkeiten in der sprachtherapeutischen Versorgung und im Bildungsweg mehrsprachiger Kinder, welche sich durch Nachteile im schulischen Bereich gegenüber einsprachigen Kindern äußern können (Diefenbach, 2002; Norrenbrock, 2008; Statistisches Bundesamt, 2020a), führen zu einer hohen Relevanz des Einbezugs der Eltern, die sich einerseits Gedanken um die Sprachentwicklung ihrer Kinder machen, und andererseits mit der Förderung sprachlicher Fähigkeiten ihres Kindes befasst sind. Die aktuelle Forschungslage bestätigt einen positiven Einfluss von häuslichen Sprachförderstrategien und eines optimierten Inputmusters der Eltern auf die sprachliche Entwicklung eines Kindes (Cheung et al., 2018; De Houwer & Nakamura, 2022; Jungmann et al., 2013; Paradowski & Bator, 2016; Place & Hoff, 2011). Liegt eine Sprachentwicklungsstörung vor, kann dies eine sprachtherapeutische Intervention jedoch nicht ersetzen (Böse & Scherger, 2023).

³ Zur besseren Lesbarkeit wird im vorliegenden Text ausschließlich von Sprachtherapeut:innen/Sprachtherapie gesprochen. Der Begriff steht dabei synonym für entsprechende Berufsgruppen der Sprachtherapie, Sprachheilpädagogik, Klinischen Linguistik, Patholinguistik o. ä.

1.1 Sprachförderliches Verhalten

Als sprachförderliches Verhalten von (mehrsprachig erziehenden) Eltern werden beispielsweise das „dialogische Lesen“ (Lonigan & Whitehurst, 1998) und das Durchführen von gemeinsamen Aktivitäten, wie das Lesen eines Buches oder Singen eines Liedes, gesehen. Auch der vermehrte, ggf. auch unbewusste Einsatz der Familiensprache in sozialen häuslichen Settings (z. B. beim Abendessen) kann laut Cheung und Kolleg:innen (2018) sowie Kuo (1974) einen signifikant positiven Einfluss auf den Wortschatzumfang des Kindes haben. Sprechanlässe mit Gleichaltrigen sind entscheidend für die sprachliche Entwicklung eines Kindes in allen Sprachen, da so die alltägliche Relevanz der Sprache erhöht wird (Bayley et al., 1996; Thiersch, 2007). Aber auch der Besuch von anderen Familien mit derselben Familiensprache oder Besuche einer Region, in der die Familiensprache gesprochen wird, können laut Bayley und Kolleg:innen (1996) einen positiven Einfluss auf die sprachliche Entwicklung des eigenen Kindes haben, was viele Eltern laut der Untersuchung von Jazbec und Kacjan (2019) als sprachfördernde Ressource für ihr mehrsprachiges Kind anerkennen. Auch die konsequente Nutzung der Familiensprache kann einen entscheidenden Einfluss auf die Fähigkeiten in und den Erhalt der Familiensprache des Kindes haben (Bayley et al., 1996). Diese Strategie wenden auch die Befragten in der Studie von Lee und Kolleg:innen (2015) an, um eine solide sprachliche Grundlage in der Familiensprache des Kindes aufzubauen. Auf Fehler des Kindes wird bestenfalls mit „korrektivem Feedback“ reagiert, indem die Äußerung des Kindes in korrigierter und erweiterter Form wiederholt wird (Thiersch, 2007). Viele Eltern mehrsprachiger Kinder geben an, die Fehler des Kindes vorzugsweise in der Familiensprache zu korrigieren (Jazbec & Kacjan, 2019; Lee et al., 2015; Paradowski & Bator, 2016).

Böse und Kolleg:innen (2023) untersuchten die Effektivität eines Trainingsprogramms zu Sprachförderstrategien und dialogischem Lesen für Erzieher:innen von mehrsprachigen Kindern in Deutschland. Die Kinder wachsen mit Deutsch als Umgebungssprache auf und haben keinen regulären Betreuungsplatz. Durch die Schulung traten Verbesserungen in den Kompetenzen der Erzieher:innen und den sprachlichen Fähigkeiten der Kinder auf, was die Relevanz der Schulung von Betreuungspersonen zu sprachförderlichem Verhalten im Alltag betont. Dies scheint vor allem dann relevant, wenn die Kinder keinen regulären Betreuungsplatz und somit nur einen geringen Input in der Umgebungssprache haben. Im Jahr 2023 fehlten bundesweit ca. 384.000 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren (Bertelsmann Stiftung, 2023). Aus diesem Grund werden der Einbezug und die Aufklärung der Eltern zu sprachförderlichem Verhalten umso bedeutender, damit sie ihr Kind bestmöglich in der sprachlichen Entwicklung unterstützen können.

1.2 Elterliche Ansichten

Neben dem sprachlichen Input durch die Eltern haben auch die Einstellungen und Meinungen der Eltern einen Einfluss auf die sprachliche Entwicklung des Kindes (Chung, 2020; Kuo, 1974). Die elterlichen Einstellungen und (sprachlichen) Verhaltensweisen konnte bereits Kuo (1974) als signifikante Variable bezüglich des Erfolgs des kindlichen Mehrspracherwerbs identifiziert werden und können demnach einen starken Einfluss auf die mehrsprachige Sozialisation des Kindes haben. Dieser Einfluss nimmt jedoch mit dem Alter des Kindes ab, da vermehrt Kontakte außerhalb der Familie entstehen (Kuo, 1974). Die starken Überzeugungen der Eltern, dass sie einen großen Einfluss auf die mehrsprachigen Erfolge ihres Kindes haben, führt laut einer Studie von Nakamura (2019) zu größeren Bemühungen im Sprachmanagement, sodass sie häufiger darauf bestehen, dass das Kind die Familiensprache spricht und Lese- und Schreibübungen in dieser durchführt. Die aktuelle Forschungslage, welche vor allem im englischsprachigen Raum besteht, bildet überwiegend positive Einstellungen der Eltern gegenüber Mehrsprachigkeit ab (Chung, 2020; Jazbec & Kacjan, 2019; Kircher et al., 2022; Lee et al., 2015; Paradowski & Bator, 2016). Die Eltern sehen die Mehrsprachigkeit ihres Kindes beispielsweise als positiven Faktor für den Aufbau von Freundschaften oder die kognitive Entwicklung an (Chung, 2020; Kircher et al., 2022). Zudem schildern sie, dass Mehrsprachigkeit Toleranz und Respekt für andere Personengruppen und Kulturen fördere und ihr Kind sehr offen für andere Sprachen sei (Jazbec & Kacjan, 2019). Sie gehen davon aus, dass ihr Kind später verbesserte Karrierechancen haben wird und sehen einen Vorteil für die mehrsprachige Tendenz des Landes sowie eine Erleichterung der Kommunikation innerhalb der Familie bzw. mit älteren Generationen (Lee et al., 2015). Viele Eltern sind in der Studie von Paradowski und Bator (2016) mit der Mehrsprachigkeit des Kindes zufrieden und ermutigen ihr Kind stolz, über die Mehrsprachigkeit zu sprechen. Die Einstellungen der Eltern werden durch eine Reihe von Faktoren beeinflusst. Diese sind beispielsweise (1) Status

und Solidarität mit den Sprachen (Kircher et al., 2022), (2) Geschlecht, (3) Erfahrungen mit dem Gebrauch einer anderen Sprache und (4) das Leben in einem linguistisch diversen Gebiet (Surrain & Luk, 2023).

All diese Untersuchungen zu den elterlichen Ansichten wurden im englischen Sprachraum durchgeführt. Für den deutschen Sprachraum fehlt es derzeit noch an flächendeckenden Daten. Erste Untersuchungen bilden jedoch bereits Sorgen der Eltern bezüglich der Sprachentwicklung des Kindes ab (Bockmann et al., 2013; Buschmann & Schumm, 2017; Kircher et al., 2022). Laut der Studie von Buschmann und Schumm (2017), welche qualitative Interviews mit Eltern mehrsprachiger Kinder in Deutschland durchgeführt haben, beziehen sich die Sorgen der Eltern vor allem auf die Bereiche (1) Umgang mit mehreren Sprachen in der Familie, (2) Sprachgebrauch in unterschiedlichen Situationen, (3) Anzahl der Sprachen, (4) Erwerbsverlauf, (5) Unterstützung im Sprachenlernen durch eigene Kompetenzen und (6) Bedeutung der Kindertageseinrichtung für die Mehrsprachigkeit. Somit wird deutlich, dass Unterstützungs- und Aufklärungsbedarf der (mehrsprachig erziehenden) Eltern und die Notwendigkeit der Optimierung der Beratungspraxis im Bereich der Mehrsprachigkeit besteht.

Vor dem Hintergrund des zunehmenden Auftretens von Mehrsprachigkeit in Deutschland, insbesondere im Kontext der jüngsten gesellschaftlichen Veränderungen, wie etwa den Migrationsbewegungen der letzten Jahre, hat die vorliegende Studie zum Ziel, diese Veränderungen widerzuspiegeln und Ansatzpunkte zu identifizieren, um die Beratung und Einbindung von Eltern mehrsprachiger Kinder in der sprachtherapeutischen Praxis zu verbessern. Dazu erfolgt die quantitative Erfassung der Einstellungen der Eltern zur Mehrsprachigkeit ihres Kindes sowie zum sprachlichen Angebot im häuslichen Umfeld. Es soll eruiert werden, welche Ressourcen zur Unterstützung der sprachlichen Entwicklung des Kindes vorhanden sind und inwiefern weiterer Aufklärungsbedarf besteht.

2 Methode

2.1 Erhebungsinstrument

Zur Datenerhebung wurde ein Online-Fragebogen verwendet. Dieser Fragebogen, der im Rahmen einer unveröffentlichten Bachelorarbeit an der Universität Mailand (Landini, 2022) entwickelt wurde, wurde ins Deutsche übersetzt und um einzelne Fragen ergänzt. Zur Überwindung möglicher sprachlicher Barrieren beim Ausfüllen des Fragebogens wurde er durch Personen, die die jeweilige Sprache als Erst- bzw. Familiensprache erworben haben, in die fünf weiteren Sprachen (Türkisch, Russisch, Arabisch, Polnisch, Englisch) übersetzt, die zu dem Zeitpunkt in Deutschland neben dem Deutschen am häufigsten gesprochen werden (Statistisches Bundesamt, 2023). Der in der vorliegenden Arbeit verwendete Fragebogen bestand aus insgesamt 79 Fragen (51 Single Choice Fragen (mit zusätzlichem offenem Textfeld zur Eingabe individueller Antworten), 18 Multiple Choice Fragen, zehn offene Fragen). Aufgrund der individuellen Anpassung anhand von Filterfragen, beantworteten Teilnehmende bspw. je nach Anzahl der Familiensprachen unterschiedlich viele Fragen. Der Zeitaufwand betrug in allen Fällen ca. 10 bis 15 Minuten. Die Antwortskalen waren ordinal- oder nominalskaliert (z. B. ja, immer – ja, oft – ja, aber selten – nein, nie; Kann ich nicht beurteilen – vollkommen zufrieden – ziemlich zufrieden – nicht zufrieden). Die Inhalte der Umfrage bezogen sich auf die Bereiche (1) Einleitende Fragen, (2) Sprachliches Umfeld, (3) Fähigkeiten des Kindes, (4) Sprachgebrauch in unterschiedlichen Kontexten, (5) Einstellungen, (6) Schule/Kindertageseinrichtung und (7) Sprachentwicklung. Ein Überblick über die Themenfelder in den verschiedenen Bereichen findet sich in Tabelle 1.

Tab. 1: Überblick über die Themenfelder je Fragenbereich

Bereich	Themenfelder
1 Einleitende Fragen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausfüllende Person bzw. Bezugspersonen des Kindes ▪ Schul- und Berufsabschluss der Eltern ▪ Alter des Kindes
2 Sprachliches Umfeld, 4 Sprachgebrauch in unterschiedlichen Kontexten und 6 Schule/Kindertageseinrichtung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rezeptive und produktive Sprachen des Kindes ▪ Sprachen der Eltern bzw. im häuslichen Umfeld ▪ Anzahl der Sprachen mit verschiedenen Personen ▪ Sprachen in Kita/Kindergarten/Schule ▪ Integrative Maßnahmen der Institution zum Einbezug der Mehrsprachigkeit des Kindes ▪ Dauer des Besuchs der Institution ▪ Verzicht auf bestimmte Sprachen ▪ Reaktion auf sprachliche Fehler des Kindes durch die Eltern ▪ Angebot an Aktivitäten und Freundschaften des Kindes im Deutschen bzw. der Familiensprache
3 Fähigkeiten des Kindes	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einschätzung der Sprachfähigkeiten des Kindes ▪ Zufriedenheit der Eltern mit den sprachlichen Fähigkeiten des Kindes
5 Einstellungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Angst vor dem Verlust der Familiensprache in einem deutschsprachigen Umfeld ▪ Vorteile und Nachteile von Mehrsprachigkeit
7 Sprachentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sprechbeginn des Kindes ▪ Maßnahmen der Eltern zur Unterstützung der Sprachentwicklung des Kindes

2.2 Vorgehensweise

Zwischen Dezember 2023 und März 2024 wurde der Fragebogen online per E-Mail, Mailinglisten, soziale Netzwerke, Verbände und persönliche Kontakte verbreitet. Die Datenerhebung erfolgte vollständig anonymisiert über SoSciSurvey (<https://www.soscisurvey.de>).

2.3 Teilnehmende

Als Zielgruppe dieser Studie wurden Eltern mehrsprachiger Kinder in Deutschland definiert, deren Kind (1) zwischen drei und zehn Jahren alt ist, (2) seit mindestens zwei Jahren in Deutschland lebt, (3) seit mindestens zwei Jahren eine Betreuungs- oder Bildungseinrichtung (z. B. Kita, Kindergarten, Schule) in Deutschland besucht und (4) im Alltag mindestens zwei Sprachen hört und verwendet. Insgesamt nahmen 164 Personen an der Studie teil. Nach Ausschluss (1) unvollständiger Antworten ($n = 55$) und (2) Antworten, die nicht die Einschlusskriterien erfüllten ($n = 56$), wurden die Antworten von 53 Teilnehmenden in die statistische Auswertung einbezogen.

2.4 Datenanalyse

Die Daten wurden mit *IBM SPSS Statistics v. 27* analysiert und aufgrund der geringen Stichprobengröße ausschließlich deskriptiv und hypothesenaufstellend bewertet. Die Kommentare der Teilnehmer:innen zu den offenen Fragen wurden thematisch kategorisiert und zusammenfassend, beschreibend ausgewertet. Eine Mehrfachzuordnung war hierbei zulässig.

3 Ergebnisse

3.1 Beschreibung der Stichprobe

Insgesamt füllten 75.5% der Teilnehmenden die deutsche Version des Fragebogens aus (7.5% Russisch, 0.0% Türkisch, 1.9% Polnisch, 5.7% Arabisch, 9.4% Englisch). Der Großteil der Teilnehmenden hat einen hohen Bildungsabschluss (Abitur/Fachabitur 94.3%) sowie einen universitären Ausbildungsabschluss (insgesamt 86.8%, 5.7% Bachelor, 69.8% Diplom/Magister/Master/Staatsexamen, 11.3% Promotion). Die Kinder der Teilnehmenden waren im Durchschnitt fünf Jahre alt. Die meisten Kinder (66.0%) besuchen seit zwei bis fünf Jahren eine Institution in Deutschland. Keine Familie spricht zuhause ausschließlich Deutsch. Fünf Teilnehmende gaben an, dass ein Kind die Diagnose „Sprachentwicklungsstörung“ erhalten hat. Auf Grund der geringen Stichprobengröße wurden die Daten als nicht ausreichend repräsentativ gewertet und werden nicht separat dargestellt. Der Großteil aller Befragten (56.6%) spricht im häuslichen Setting Deutsch und eine weitere Sprache gleichermaßen. 13.2% sprechen zuhause hauptsächlich

Deutsch und auch eine andere Sprache und weitere 13.2 % sprechen überwiegend eine andere Sprache als Deutsch. Nur 17.7 % der Teilnehmenden sprechen zuhause ausschließlich eine andere Sprache als Deutsch (siehe Tabelle 2).

Tab. 2: Verwendung der Umgebungssprache Deutsch und der Familiensprachen

Welche Sprache/n wird/werden bei Ihnen zuhause gesprochen?	
Nur Deutsch	0.0 %
Deutsch und eine weitere Sprache gleichermaßen	56.6 %
Hauptsächlich Deutsch, aber auch eine andere Sprache	13.2 %
Überwiegend eine andere Sprache als Deutsch	13.2 %
Nur eine andere Sprache als Deutsch	17.7 %

Die Familiensprachen der Teilnehmenden, neben der Umgebungssprache Deutsch, sind vor allem Englisch (20.3 %), Französisch (11.9 %) und Russisch (10.2 %). Die Verteilung der Familiensprachen ist in Abbildung 1 dargestellt. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, im Freitext alle zuhause gesprochenen Sprachen zu nennen. Unter „Dialekt“ sind die Antworten „Dialekt“ und „Plattdeutsch“ zusammengefasst. Teilweise gaben die befragten Eltern auch mehr als eine Familiensprache an. 69.8 % sprechen zuhause eine weitere Sprache neben dem Deutschen, 22.6 % sprechen zwei weitere Sprachen und 5.7 % drei weitere Sprachen. Die Mehrheit der Kinder spricht mit den Eltern (86.8 % bzw. 88.7 %) bzw. anderen Bezugspersonen (94.3 %) überwiegend eine Sprache.

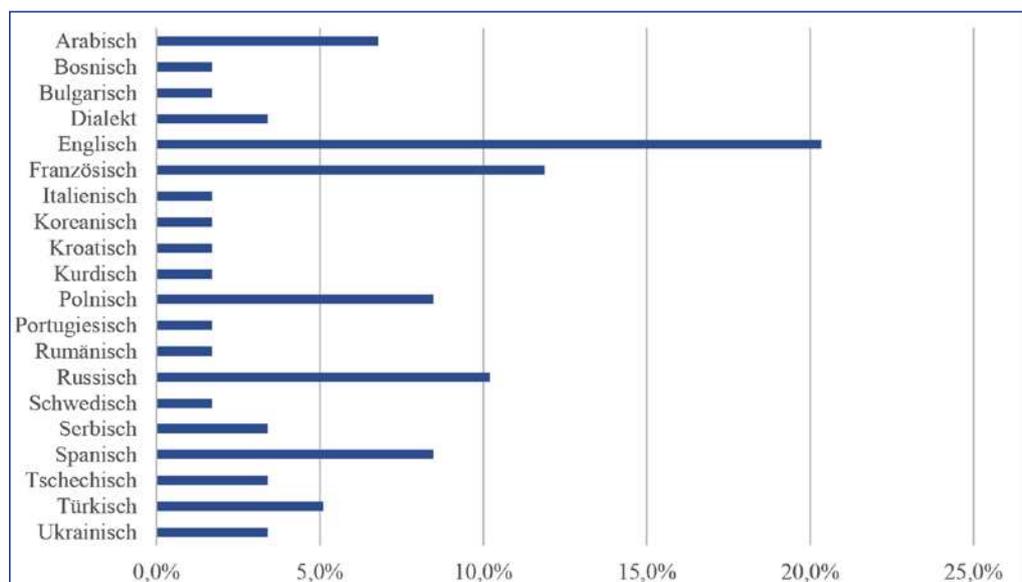


Abb. 1: Familiensprachen der Teilnehmenden

3.2 Ansichten der Eltern zum Thema Mehrsprachigkeit

Insgesamt spiegeln die Ergebnisse der Befragung ein positives Bild gegenüber Mehrsprachigkeit und den sprachlichen Fähigkeiten des Kindes wider. Der Großteil der Eltern berichtet über eine Zufriedenheit mit den sprachlichen Fähigkeiten des Kindes im Deutschen (96.2 %) und der Familiensprache (84.9 %). Von den 24 teilnehmenden Eltern, deren Kinder bereits auf Deutsch lesen und schreiben, waren 79.2 % ebenfalls mit diesen Fähigkeiten zufrieden. Die Mehrheit der Eltern sieht in den sprachlichen Fähigkeiten ihres Kindes wenige bis keine Unterschiede zu gleichaltrigen einsprachigen Kindern (74.1 %).

Wie Abbildung 2 zu entnehmen ist, assoziieren die teilnehmenden Eltern mit der Mehrsprachigkeit ihres Kindes größtenteils positive Aspekte und erleben selten bzw. nie Schwierigkeiten in Schule oder Gesellschaft. Allerdings hält knapp ein Drittel der Teilnehmenden „die integrative[n] Maßnahmen, [die Betreuungs- bzw. Bildungseinrichtung für Ihr Kind ergreift, so wie sie es für die einsprachigen Kinder tut], für unzureichend (insgesamt 35. %, 14.6 % nie, 20.8 % selten).

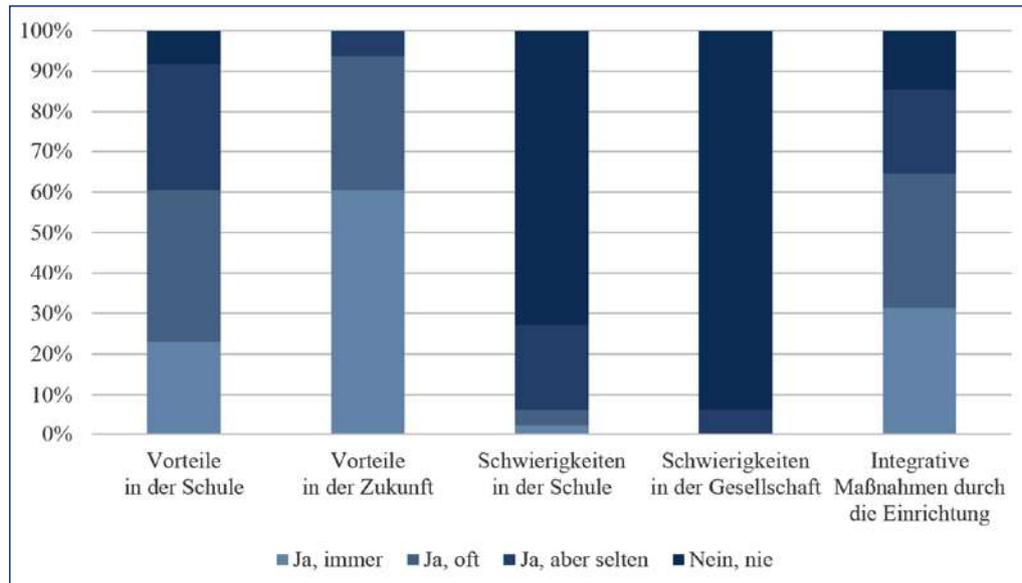


Abb. 2: Ansichten der Eltern zur Mehrsprachigkeit ihres Kindes (N = 53)

Beim Aufbau von Freundschaften mit anderen Kindern sieht der Großteil der befragten Eltern keine Schwierigkeiten (86.8%) und verneint, dass sich ihr Kind aufgrund der Mehrsprachigkeit von Gleichaltrigen ausgeschlossen fühlt (84.9%) oder selbst Gleichaltrige ausschließt (94.3%). Die Frage, ob das Sprechen mehrerer Sprachen innerhalb eines Tages ein Problem für Ihr Kind darstellen wird, beantworten 92.5% der Befragten negativ.

3.3 Sorgen der Eltern

Ungefähr ein Drittel (insgesamt 32.1%) der Eltern machen sich Sorgen um die Sprachentwicklung ihres Kindes (siehe Abbildung 3).



Abb. 3: Sorgen der Eltern zur Sprachentwicklung ihres Kindes

Die Hälfte der Eltern (insgesamt 51.0%) befürchten zudem (3.8% immer, 13.2% oft, 34.0% selten), dass ihr Kind die Familiensprache nicht mehr nutzen könnte, wenn es in einer Gesellschaft lebt, in der eine andere Sprache gesprochen wird. 30.2% der Teilnehmenden denken, dass ihr Kind im Vergleich zu Gleichaltrigen verspätet zu sprechen begonnen hat (siehe Abbildung 4).

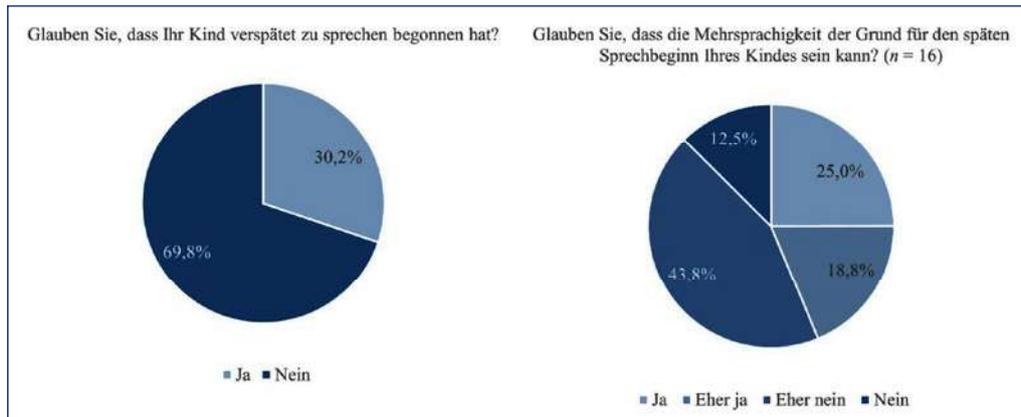


Abb. 4: Ansichten zu einem verspäteten Sprechbeginn des Kindes und Annahmen zur Ursache

Obwohl der Großteil der $n = 16$ Eltern, deren Eindruck nach ihr Kind verspätet zu sprechen begonnen hat, die Mehrsprachigkeit nicht als Ursache für den verspäteten Sprechbeginn ihres Kindes sehen, führen dies 43.8% (25.0% ja, 18.8% eher ja) auf die Mehrsprachigkeit zurück (siehe Abbildung 4).

3.4 Sprachliches Angebot durch die Eltern

Den Angaben der Studienteilnehmenden nach, besteht das sprachliche Umfeld im familiären Kontext des Kindes aus einem breiten Angebot sprachlicher Aktivitäten. Alle Befragten führen (18.9% immer, 56.6% oft, 24.5% selten) (Video-)Telefonate mit anderen Personen, die die Familiensprache des Kindes sprechen, durch. Weitere Aktivitäten, welche die befragten Eltern ihrem Kind anbieten, sind in Tabelle 3 zusammengefasst. Während Lieder und Fernsehen in etwa gleich häufig auf Deutsch und in der Familiensprache angeboten werden, werden Geschichten häufiger in der Familiensprache (75.0%) als auf Deutsch (66.0%) angeboten. Bei Spielen ist das Gegenteil der Fall (Deutsch: 67.9%, Familiensprache: 54.7%).

Tab. 3: Aktivitäten in den Sprachen des Kindes

	Geschichten	Lieder	Spiele	Fernsehen	Keine	Andere
Deutsch	66.0%	69.8%	67.9%	60.4%	15.1%	13.2%
Familiensprache	75.0%	66.0%	54.7%	60.4%	13.2%	18.9%

Neben den Aktivitäten in Tabelle 5 nannten einige der Eltern im Freitext auch Mitgliedschaften in (Sport-) Vereinen, in denen entweder Deutsch ($n = 3$) oder die Familiensprache ($n = 3$) gesprochen wird. Zur Unterstützung der Familiensprache des Kindes werden zudem Besuche in ein Land, in dem der Großteil der Bevölkerung die Familiensprache spricht, oder Besuche von bzw. bei Verwandten mit derselben Familiensprache ($n = 5$) beschrieben.

Einige der befragten Eltern wählen eine Sprache dem situativen Kontext entsprechend. So verwendet beispielsweise knapp die Hälfte der Befragten (52.8%) bewusst eine bestimmte Sprache, um ihrem Kind ein bestimmtes Gefühl zu vermitteln. Gründe hierfür sind vor allem (1) das Vorhandensein einer dominanten Sprache des Kindes ($n = 10$; z. B. „My child could understand better“), (2) Authentizität der vermittelten Inhalte ($n = 4$; z. B. „Ich bin in dieser Sprache authentischer und möchte sie auch darin sprachfähig machen“), (3) Erstsprache der Person ($n = 4$; z. B. „Weil es meine Muttersprache ist und ich damit am besten Gefühle kommunizieren kann“), (4) Familiensprache des Kindes ($n = 4$; z. B. „Wir sprechen prinzipiell nur Polnisch mit den Kindern“) oder (5) Zufall ($n = 3$; z. B. „I don't do it on purpose. But if she seems overwhelmed or afraid. I might go to her more used language German“). Nur 5.5% der Befragten haben sich dafür entschieden, dass ihr Kind von (einer) bestimmten Sprache/n nicht umgeben sein soll. Es zeigt sich, dass fast die Hälfte der befragten Eltern (43.4%) dafür sorgt, dass ihr Kind Freund:innen in allen Sprachen hat, die es selbst spricht. 54.7% der Teilnehmenden haben in Bezug auf die Freund:innen des Kindes keine Präferenz dazu, welche Sprache sie sprechen. Gründe, warum die Eltern für Freundschaften zu Kindern in allen Sprachen des Kindes sorgen, beziehen sich vor allem auf die Bereiche (1) Stärkung der sprachlichen Fähigkeiten ($n = 5$; z. B. „Weil er beide seine Sprachen gut beherrschen soll“), (2) Vermittlung der Relevanz der Sprache ($n = 4$; z. B. „Da-

mit unsere Tochter nicht nur Spanisch versteht, sondern es auch sprechen kann und sieht, dass die Sprache nützlich ist“), (3) sprachliche und kulturelle Vielfalt ($n = 4$; z. B. „Damit die Sprache nicht nur auf die Familie reduziert wird und auch zur Spielsprache wird“), (4) Identitätsbildung des Kindes ($n = 2$; z. B. „Weil es mir wichtig ist, dass mein Kind seine Dualität und Bilingualität als seine Identität versteht und akzeptiert“), (5) Zufall ($n = 2$; z. B. „Es passiert automatisch, da viele Kinder unserer Freunde Englisch sprechen“) oder (6) Vorteile durch mehrere Sprachen ($n = 2$; z. B. „Je mehr Sprachen, desto besser“). Fehler des Kindes in der Familiensprache korrigiert der Großteil der Befragten immer (24.5 %), oft (34.0 %) oder selten (37.7 %, $N = 53$). Auch auf Fehler des Kindes im Deutschen reagiert die Mehrheit der Befragten mit einer Korrektur des Kindes (62.3 %).

4 Diskussion

Die Ergebnisse zeigen, dass die Mehrheit der befragten Eltern die Mehrsprachigkeit ihres Kindes eher als Ressource betrachten und mit den sprachlichen Fähigkeiten ihres Kindes tendenziell zufrieden sind. Die positiven Einstellungen beziehen sich vor allem auf die Bereiche (1) Respekt und Toleranz gegenüber anderen Kulturen, (2) Aufbau von Beziehungen mit anderen Kindern, (3) Vorteile in der Schule und (4) Vorteile in der Zukunft. Damit decken sich die erhobenen Daten mit der aktuellen Forschungslage, die mehrheitlich positive Ansichten der Eltern bezüglich der Mehrsprachigkeit ihres Kindes beschreibt (Chung, 2020; Jazbec & Kacjan, 2019; Kircher et al., 2022; Lee et al., 2015; Paradowski & Bator, 2016). Knapp ein Drittel der befragten Eltern gibt jedoch auch Sorgen bezüglich der Sprachentwicklung ihres Kindes an. Auch Bockmann und Kolleginnen (2013) stellten in ihrer Befragung bei knapp einem Drittel der befragten Eltern Sorgen bezüglich der Sprachentwicklung ihres Kindes fest. Trotz Aufklärungsbestrebungen durch unterschiedliche Institutionen und Gruppen in den letzten Jahren, s. bspw. Bockmann und Kolleginnen (2013), die Merkblätter in verschiedenen Sprachen und Kurzfortbildungen für Kinderärztinnen zum Thema mehrsprachige Sprachentwicklung entworfen und verbreitet haben, zeigen die erhobenen Daten weiterhin Sorgen bei ungefähr einem Drittel der befragten Eltern. Die Beratungspraxis muss folglich weiter optimiert werden, um einen größeren Teil der mehrsprachigen Eltern zu erreichen. Ungefähr die Hälfte der Teilnehmenden in der vorliegenden Studie befürchtet zudem, dass ihr Kind die Familiensprache nicht mehr nutzt, wenn es in einer Gesellschaft lebt, in der eine andere Sprache gesprochen wird, sodass zukünftige Studien eruieren sollten, welche Folgen damit zusammenhängen könnten (bspw. Verlust der kulturellen Identität) und wie auch auf institutioneller Ebene die Förderung der Familiensprache erfolgen könnte. Außerdem sahen einige befragte Eltern in der Mehrsprachigkeit ihres Kindes die Ursache für einen verspäteten Sprechbeginn. Dabei vertreten Wissenschaftler:innen die Meinung, dass die Mehrsprachigkeit eines Kindes kein Risikofaktor für eine SES ist und auch keinen negativen Einfluss auf die sprachliche Entwicklung hat (Grosjean, 2021; Kannengieser, 2023; Rothweiler, 2022; Schneider, 2015). Dieser Irrglaube besteht jedoch sogar teilweise unter Sprachtherapeut:innen (Bloder et al., 2021). Auf Grundlage dieses Ergebnisses zeigt sich die Notwendigkeit der Aufklärung von Eltern mehrsprachiger Kinder zum Thema (mehrsprachige) Sprachentwicklung. Aus den Daten geht jedoch nicht hervor, was die Eltern konkret unter einem „verspätete[n] Sprechbeginn“ verstehen, sodass hier genauere Informationen in Folgestudien erhoben werden sollten.

Des Weiteren gilt es zu diskutieren und zu untersuchen, inwiefern Aufklärungsbedarf seitens der Fachkräfte in Institutionen, die die Kinder besuchen, besteht, da ein gewisser Anteil der Eltern mit den Maßnahmen, um die Mehrsprachigkeit des Kindes in der Einrichtung zu integrieren, unzufrieden ist. Eventuell besteht auch hier der Bedarf einer Optimierung der Beratungspraxis, sodass die Kinder auch in den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen bestmöglich sprachlich unterstützt werden können. Aufgrund der Formulierung der Fragen im Fragebogen ist jedoch keine eindeutige Interpretation der Ergebnisse möglich. Es bedarf einer detaillierten Befragung der Eltern in Folgestudien.

Als häusliches sprachliches Angebot zeigen die erhobenen Daten eine Vielzahl an Angeboten, sodass die Eltern proaktiv für ein sprachlich diverses Umfeld des Kindes sorgen. Die angebotenen Aktivitäten sind (1) Lesen von Geschichten, (2) Fernsehen/Filme anschauen, (3) Lieder anhören, (4) Spiele, (5) Besuche eines Landes, in dem die Familiensprache gesprochen wird, (6) (Video-)Anrufe mit Verwandten und Bekannten in anderen Ländern, (7) Freunde in verschiedenen Sprachen und (8) Sprechen von nur einer Sprache mit dem Kind. Die Effektivität von unterschiedlichen Sprachförderstrategien in verschiedenen Kontexten wurde in einer Vielzahl von

Studien untersucht. Dabei wurden insgesamt viele positive Effekte auf die sprachliche Entwicklung des Kindes hervorgehoben (Böse & Scherger, 2023; Cheung et al., 2018; Jungmann et al., 2013), wobei beispielsweise das Inputmuster der Eltern einen entscheidenden Einfluss auf den sprachlichen Erfolg des Kindes in den zu erlernenden Sprachen hat (De Houwer, 2007; Paradowski & Bator, 2016). Somit legen die erhobenen Daten nahe, dass die befragten Eltern durch ihr sprachliches Angebot eine Ressource für die Unterstützung der Sprachentwicklung des Kindes sind. In weiteren Forschungen gilt es zu untersuchen, ob sich die Eltern im Einsatz der sprachlichen Angebote sicher fühlen oder auch hier noch Beratungsbedarf besteht. Weiterhin gilt es zu eruieren, wie sich diese sprachlichen Angebote und auch das sprachliche Verhalten der Eltern auf die Sprachfähigkeiten der Kinder auswirkt. Dabei müsste eine deutlich größere und repräsentativere Stichprobe gezogen werden, als es in der vorliegenden Studie der Fall ist, da die Auseinandersetzung mit dem sprachlichen Angebot möglicherweise in Stichproben mit geringerem Bildungsstand abweichen könnte. Aus dem sehr hohen Bildungsabschluss der Mehrheit der Teilnehmenden ergibt sich insgesamt eine zentrale Limitation dieser Studie. Außerdem ist der Großteil der Teilnehmenden weiblich und hat den deutschen Fragebogen ausgefüllt. Diese Daten entsprechen nicht der Gesamtheit der Bevölkerung in Deutschland. Zudem hatte die Studie einen geringen Rücklauf sowie eine hohe Anzahl an Datensätzen, die aufgrund nicht erfüllter Einschlusskriterien ausgeschlossen werden mussten, sodass die Stichprobenumfang insgesamt gering war. In zukünftigen Untersuchungen sollten weniger Einschlusskriterien gesetzt werden, um beispielsweise auch die Eltern derjenigen Kinder, die keinen Betreuungsplatz haben, zu erreichen. Des Weiteren liegen Limitationen im Fragebogendesign der vorliegenden Studie vor. Dieser bestand aus einer Vielzahl an geschlossenen Fragen und bot dadurch wenig Platz zum Ausdruck eigener Gedanken der Teilnehmenden.

5 Fazit & Ausblick

Die erhobenen Daten der Studie geben Aufschluss über die Ansichten von Eltern mehrsprachiger Kinder in Deutschland. Die Befragten bieten ihrem Kind vielfältigen sprachlichen Input an, welcher als Ressource für die Sprachentwicklung des Kindes genutzt werden kann. Die Erkenntnisse tragen maßgeblich zur Optimierung der Beratung mehrsprachiger Familien bei, da sie vorhandene Ressourcen, Sorgen und falsche Annahmen (bspw. bzgl. eines Zusammenhangs von Mehrsprachigkeit und dem verspäteten Sprechbeginn) darlegen. Es wird deutlich, dass der Beratung von mehrsprachigen Familien ein größerer Stellenwert zukommen muss, um die vorhandenen (familiären) Ressourcen bestmöglich einzusetzen und die bestehenden Sorgen zu minimieren. Die Eltern brauchen Aufklärung darüber, dass eine mehrsprachige Erziehung die Sprachentwicklung des Kindes nicht negativ beeinflusst und wie alle Sprachen, die im Alltag der Familien eine Rolle spielen, eingesetzt und gefördert werden können. Für weitere Untersuchungen besteht die Möglichkeit gemeinsam mit Vertreter:innen der Zielgruppe in einem partizipativem Forschungsdesign diejenigen Themenfelder zu identifizieren, welche den Eltern besonders relevant erscheinen. Dadurch kann die Zielgruppen aktiver in die Entwicklung von Forschungsvorhaben einbezogen werden. Zudem ist es denkbar, mit Dolmetscher:innen zu arbeiten und den Fragebogen in weitere Sprachen zu übersetzen, um weitere Sprachgruppen zu erreichen. Des Weiteren wäre es interessant, repräsentative Daten von Eltern mit mehrsprachigen Kindern in sprachtherapeutischer Behandlung mit den vorliegenden Daten zu vergleichen. Auf Grundlage des erhobenen Datensatzes war dies wegen der geringen Rücklaufquote nicht möglich. Es gilt daher zu überlegen, wie die Eltern sowohl für die Teilnahme an Umfragen als auch im Rahmen der Aufklärungsarbeit erreicht werden können. Durch einen direkten Vergleich der Ansichten und Sprachangebote der Eltern wäre es noch gezielter möglich, Beratungsbedarf in der Sprachbildung, -förderung und -therapie deutlich zu machen.

Referenzen

- Adesope, O. O., Lavin, T., Thompson, T. & Ungerleider, C. (2010). A systematic review and meta-analysis of the cognitive correlates of bilingualism. *Review of Educational Research*, 80(2), 207-245. <https://doi.org/10.3102/0034654310368803>
- Bayley, R., Schecter, S. R. & Torres-Ayala, B. (1996). Strategies for bilingual maintenance: Case studies of mexican-origin families in texas. *Linguistics and education*, 8(1), 389-408.
- Bertelsmann Stiftung. (2023). *2023 fehlen in Deutschland rund 384.000 Kita-Plätze*. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2022/oktober/2023-fehlen-in-deutschland-rund-384000-kita-plaetze>

- Bloder, T., Eikerling, M., Rinker, T. & Lorusso, M. L. (2021). Speech and language therapy service for multilingual children: Attitudes and approaches across four European countries. *Sustainability*, 13(21), 12143. <https://doi.org/10.3390/su132112143>
- Bloder, T., Eikerling, M., Rinker, T. & Lorusso, M. L. (2023). Sprachtherapie im Kontext von Mehrsprachigkeit. Eine Bestandsaufnahme: Was fehlt? *Forschung Sprache*, 2(1), 27-37.
- Bockmann, A., Machmer, A., Radtke, E. & Buschmann, A. (2013). Beratungspraxis und elterlicher Umgang bei Mehrsprachigkeit. *Sprache, Stimme, Gehör*, 37(1), 13-19. <https://doi.org/10.1055/s-0033-1333771>
- Böse, J., Busch, J., Leyendecker, B. & Scherger, A.-L. (2023). Supporting second language acquisition of bilingual preschool children through professionalization of caregivers in specialized preschool programs. *Frontiers in Psychology*, 14(1), 1149447. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2023.1149447>
- Böse, J., & Scherger, A.-L. (2023). Alltagsintegrierte Sprachförderung mit Kindern im anfänglichen Erwerb des Deutschen als Zweitsprache: Qualifizierung von Betreuungspersonen. *Frühe Bildung*, 12(1), 55-57. <https://doi.org/10.1026/2191-9186/a000599>
- Bundeszentrale für politische Bildung. (2023, 29. April). *Bevölkerung mit Migrationshintergrund*. [https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61646/bevoelkerung-mit-migrationshintergrund/#:~:text=Von%20den%2023%2C8%20Millionen,selbst%20Migranten%20\(erste%20Generati-on\)](https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61646/bevoelkerung-mit-migrationshintergrund/#:~:text=Von%20den%2023%2C8%20Millionen,selbst%20Migranten%20(erste%20Generati-on))
- Buschmann, A., & Schumm, A. (2017). Welche Fragen haben Eltern mit Migrationshintergrund zum mehrsprachigen Aufwachsen und Erziehen? *Forschung Sprache*, 2(1), 4-16.
- Cheung, S., Kan, P. F., Winicour, E. & Yang, J. (2018). Effects of home language input on the vocabulary knowledge of sequential bilingual children. *Bilingualism: Language and Cognition*, 22(5), 986-1004. <https://doi.org/10.1017/s1366728918000810>
- Chung, M. F. (2020). "I call them my little Chinese kids": Parents' identities and language ideologies in a Mandarin-English dual language immersion school. *Journal of Culture and Values in Education*, 3(2), 179-195. <https://doi.org/10.46303/jcve.2020.19>
- De Houwer, A. (2007). Parental language input patterns and children's bilingual use. *Applied Psycholinguistics*, 28(3), 411-424. <https://doi.org/10.1017/s0142716407070221>
- De Houwer, A., & Nakamura, J. (2022). Developmental perspectives on parents' use of discourse strategies with bilingual children. In U. Rønynland & R. Blackwood (Hrsg.), *Multilingualism across the lifespan* (S. 31-55). Routledge.
- Diefenbach, H. (2002). Bildungsbeteiligung und Berufseinmündung von Kindern und Jugendlichen aus Migrantenfamilien: Eine Fortschreibung der Daten des Sozio-Ökonomischen Panels (SOEP). In M. u. d. e.-r. Integration (Hrsg.), *Herausforderungen für die Kinder- und Jugendhilfe* (S. 7-70). Verlag Deutsches Jugendinstitut.
- Friedrich, S., & Knebel, U. v. (2017). Sprachtherapie mit sukzessiv mehrsprachigen Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen: Eine empirische Analyse gegenwärtiger Praxiskonzepte im Bundesland Berlin. *Forschung Sprache*, 1(1), 57-77.
- Goethe Institut. (2023). *Mehrsprachigkeit*. <https://www.goethe.de/prj/mwd/de/indeutschlandleben/fam/mehrsprachigkeit.html#:~:text=Mehr%20als%2020%25%20der%20Bevölkerung,Deutsch%20als%20Fremd%2D%20oder%20Zweitsprache>
- Grosjean, F. (2021). *Life as a bilingual: Knowing and using two or more languages*. Cambridge University Press.
- Gunnerud, H. L., Ten Braak, D., Reikeras, E. K. L., Donolato, E. & Melby-Lervag, M. (2020). Is bilingualism related to a cognitive advantage in children? A systematic review and meta-analysis. *Psychol Bull*, 146(12), 1059-1083. <https://doi.org/10.1037/bul0000301>
- Jazbec, S., & Kacjan, B. (2019). "Multilingualism is the real thing": Multilingualism from the parents' perspective. *The New Educational Review*, 57(3), 87-98. <https://doi.org/10.15804/tner.19.57.3.07>
- Jungmann, T., Koch, K. & Etzien, M. (2013). Effektivität alltagsintegrierter Sprachförderung bei ein- und zwei- bzw. mehrsprachig aufwachsenden Kindern. *Frühe Bildung*, 2(3), 110-121. <https://doi.org/10.1026/2191-9186/a000098>
- Kannengieser, S. (2023). *Sprachentwicklungsstörungen: Grundlagen, Diagnostik und Therapie*. Elsevier.
- Kauschke, C., Lüke, C., Dohmen, A., Haid, A., Leitinger, C., C., M., Penz, T., Sachse, S., Scharff Rethfeldt, W., Spranger, J., Vogt, S., Neumann, K. & Niederberger, M. (2023). Delphi-Studie zur Definition und Terminologie von Sprachentwicklungsstörungen: eine interdisziplinäre Neubestimmung für den deutschsprachigen Raum. *Logos*, 31(1), 3-20.
- Kircher, R., Quirk, E., Brouillard, M., Ahojja, A., Ballinger, S., Polka, L. & Byers-Heinlein, K. (2022). Quebec-based parents' attitudes towards childhood multilingualism: Evaluative dimensions and potential predictors. *J Lang Soc Psychol*, 41(5), 527-552. <https://doi.org/10.1177/0261927X221078853>
- Kuo, E. C.-Y. (1974). The family and bilingual socialization: A sociolinguistic study of a sample of Chinese children in the United States. *Journal of Social Psychology*, 92(2), 181-191.
- Landini, A. (2022). *La percezione di genitori di bambini multilingue cin e senza disturbo primario di linguaggio: Coinvolgimento, strategie e opinioni* [unveröffentlichte Bachelorarbeit, Universität Mailand].
- Lee, M., Shetgiri, R., Barina, A., Tillitski, J. & Flores, G. (2015). Raising bilingual children: A qualitative study of parental attitudes, beliefs, and intended behaviors. *Hisp J Behav Sci*, 37(4), 503-521. <https://doi.org/10.1177/0739986315602669>
- Lonigan, C. J., & Whitehurst, G. J. (1998). Relative efficacy of parent and teacher involvement in a shared-reading intervention for preschool children from low-income backgrounds. *Early Childhood Research Quarterly*, 12(2), 263-290.
- Lüke, C., Starke, A. & Ritterfeld, U. (2020). Sprachentwicklungsdiagnostik bei mehrsprachigen Kindern. In S. Sachse, A. Bockmann & A. Buschmann (Hrsg.), *Sprachentwicklung: Entwicklung, Diagnostik, Förderung im Kleinkind- und Vorschulalter* (S. 221-238). Springer.
- Norrenbrock, P. (2008). *Defizite im deutschen Schulsystem für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund*. BIS-Verlag.
- Paradowski, M. B., & Bator, A. (2016). Perceived effectiveness of language acquisition in the process of multilingual upbringing by parents of different nationalities. *International Journal of Bilingual Education and Bilingualism*, 21(6), 647-665. <https://doi.org/10.1080/13670050.2016.1203858>
- Place, S., & Hoff, E. (2011). Properties of dual language exposure that influences 2-year-olds' bilingual proficiency. *Child Development*, 82(6), 1834-1849.
- Riehl, C. M. (2014). *Mehrsprachigkeit: Eine Einführung*. WBG: Wissen verbindet.

- Ritterfeld, U., & Lüke, C. (2013). *Mehrsprachen-Kontexte 2.0. Erfassung der Inputbedingungen von mehrsprachig aufwachsenden Kindern*. Technische Universität Dortmund. <https://eldorado.tu-dortmund.de/handle/2003/31166>
- Rothweiler, M. (2022). Der Erwerb mehrerer Sprachen. In S. Chilla (Hrsg.), *Kindliche Mehrsprachigkeit: Grundlagen, Störungen, Diagnostik* (3. vollständig überarbeitete Auflage, S. 10-58). Ernst Reinhardt.
- Scharff Rethfeldt, W. (2017). Logopädische Versorgungssituation mehrsprachiger Kinder mit Sprachentwicklungsstörung. *Forum Logopädie*, 4(31), 24-31. <https://doi.org/10.2443/skv-s-2017-53020170404>
- Schneider, S. (2015). *Bilingualer Erstspracherwerb*. Ernst Reinhardt.
- Statistisches Bundesamt. (2018). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung mit Migrationshintergrund: Ergebnisse des Mikrozensus 2017*. https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft_derivate_00057948/2010220177004_korr24112020.pdf
- Statistisches Bundesamt. (2019). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung mit Migrationshintergrund: Ergebnisse des Mikrozensus 2018*. https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Bevoelkerung/mikrozensus-2018.pdf?__blob=publicationFile
- Statistisches Bundesamt. (2020a). *Betreuungsquote von Kindern unter 6 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung am 1. März 2020 nach Ländern*. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/Tabellen/betreuungsquote-migration-unter6jahren-nach-laendern.html>
- Statistisches Bundesamt. (2020b). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung mit Migrationshintergrund: Ergebnisse des Mikrozensus 2019*. https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Bevoelkerung/mikrozensus-2019.pdf?__blob=publicationFile
- Statistisches Bundesamt. (2021). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung mit Migrationshintergrund: Ergebnisse des Mikrozensus 2020*. https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Bevoelkerung/mikrozensus-2020.pdf?__blob=publicationFile
- Statistisches Bundesamt. (2022). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung mit Migrationshintergrund: Ergebnisse des Mikrozensus 2021*. https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Bevoelkerung/mikrozensus-2021.pdf?__blob=publicationFile
- Statistisches Bundesamt. (2023, 21. Februar). *80 % der Bevölkerung sprechen zu Hause ausschließlich Deutsch* [Pressemitteilung]. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Zahl-der-Woche/2023/PD23_08_p002.html#:~:text=WIESBADEN%20-%20Knapp%2080%20%25%20der%20rund,Ergebnissen%20des%20Mikrozensus%202021%20mit.
- Statistisches Bundesamt. (2024). *Mikrozensus: Bevölkerung nach Migrationshintergrund: Erstergebnisse 2023*. https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Bevoelkerung/mikrozensus-2023.pdf?__blob=publicationFile
- Surrain, S., & Luk, G. (2023). The perceived value of bilingualism among U.S. parents: The role of language experience and local multilingualism. *Translational Issues in Psychological Science*. <https://doi.org/10.1037/tps0000352>
- Thiersch, A. (2007). Sprachförderung mehrsprachiger Kinder im Kindergarten. In A. Anstatt (Hrsg.), *Mehrsprachigkeit bei Kindern und Erwachsenen: Erwerb, Formen, Förderung* (S. 9-30). Attempto Verlag.
- van Minnen, S., Lüke, C., Neumann, K. & Sallat, S. (2022). Therapie von Sprachentwicklungsstörungen bei Mehrsprachigkeit. In Deutsche Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie (Hrsg.), *Therapie von Sprach*

Zu den Autorinnen

Sandra Rauschecker hat sowohl den Bachelor- als auch den Masterstudiengang Sprachtherapie an der Ludwig-Maximilians-Universität München studiert. Neben dem Masterstudium hat sie bereits begonnen, in einer logopädischen Praxis zu arbeiten. Dabei liegt ihr Schwerpunkt sowohl auf der Therapie von Sprachentwicklungsstörungen als auch auf dem Einsatz von Unterstützter Kommunikation.

Maren Rebecca Eikerling ist Klinische Linguistin und promovierte an der Universität Mailand-Bicocca (Italien) zu computergestützten, mehrsprachigen Sprach- und Lese-Screenings für Kinder. Als PostDoc setzte sie sich im Projekt „SprachNetz“ an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit digitaler, interdisziplinärer Vernetzung auseinander. Seit April 2025 ist sie als Juniorprofessorin an der Universität Paderborn am Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft im Förderschwerpunkt Sprache tätig.

Korrespondenzadresse

Sandra Rauschecker
Ludwig-Maximilians-Universität München
Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

s.rauschecker@outlook.de